

161. Übereinkunft im Kompetenzstreit der Städte Winterthur und Zürich um die Hochgerichtsbarkeit in Hettlingen

1493 Oktober 9

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur haben Knechte aus Hettlingen bestraft, die unerlaubt Sold-
dienst geleistet und somit ihren Eid missachtet haben, und Bussgelder erhoben. Sie haben sich darauf
berufen, dass ihnen das Dorf Hettlingen mit allen Herrschaftsrechten seit langem unterstehe und ihnen
von den Herzögen von Österreich als Inhabern der Grafschaft Kyburg die Freiheit gewährt worden sei,
dass niemand den Hettlingern Kriegssteuern auferlegen dürfe und dass diese nur der Stadt Winterthur
Kriegsdienst leisten müssten. Ferner hätten die Leute von Hettlingen stets den Winterthurern geschwo-
ren und gehuldigt, nicht den Zürchern wie die anderen Untertanen der Grafschaft Kyburg. Die Zürcher
beanspruchen die Hochgerichtsbarkeit in der Grafschaft Kyburg für sich, überlassen den Winterthurern
aber aus Gnade die bisher verhängten Bussgelder.

Kommentar: Seit 1434 ist das in der Landvogtei Kyburg gelegene Dorf Hettlingen im Besitz der Stadt
Winterthur nachweisbar, vgl. Niederhäuser 2014, S. 135-136. Die Kompetenzabgrenzung zwischen ihr
und der Stadt Zürich in Bezug auf die Ausübung der Hochgerichtsbarkeit im Dorf war strittig. Schult-
heiss und Rat von Winterthur reklamierten in ihrem Schreiben an Bürgermeister und Rat von Zürich
vom 15. September 1493 noch die hohe Gerichtsbarkeit und insbesondere die Kompetenz, Reisläufer zu
bestrafen, für sich (StAZH A 155.1, Nr. 35), konnten sich aber nicht durchsetzen.

Im sogenannten Älteren Weissen Buch, einem um 1534 angelegten Kopialband der Herrschaft Ky-
burg, ist vermerkt, dass die Niedergerichtsbarkeit in Hettlingen den Winterthurern zustehe, die von ih-
nen ebenfalls beanspruchte Hochgerichtsbarkeit jedoch zu Kyburg gehöre. Daher müsse die Gemeinde
auf eigene Kosten einen Landrichter stellen (StAZH F II a 271, S. 136). Tatsächlich wiesen die Winter-
thurer im November 1494 einen Hochgerichtsfall in Hettlingen, das gebrochene Eheversprechen eines
Schmiedknechts gegenüber der Mutter seines Kindes, an Bürgermeister und Rat von Zürich (StAZH
A 155.1, Nr. 36). Dessen ungeachtet galten die Verfügungen des Winterthurer Rats über die Bestrafung
von Reisläufern vom 19. Juni 1497 auch für Hettlingen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 171).

Am 31. Juli 1536 prüften die Zürcher abermals die Hoheitsrechte der Winterthurer in Hettlingen
und kamen zu dem Ergebnis, dass diesen dort die Steuern, das militärische Aufgebot, gewisse Dienste
sowie die hohen und niederen Gerichte zustünden, doch müsse das Dorf weiterhin einen Richter an das
Landgericht Kyburg entsenden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 274). Diese Pflicht implizierte die Anerkennung
dieser Institution, vgl. Hürlimann 2000, S. 32; Kläui 1985, S. 88.

Zu den Gerichtsrechten in Hettlingen vgl. Kläui 1985, S. 87-90; Schmid 1934, S. 34-35. Beispiele
für die Ausübung der Blutsgerichtsbarkeit im 16. und 17. Jahrhundert durch Winterthur finden sich bei
Häberle 1985, S. 243-246.

Als unser lieben getrūwen, schultheis und rät zů Winterthur, sich haben under-
standen, die knecht von Hettlingen, so über ir eids pflicht in reis geloffen sind,
zesträffen und sōlich strāfgelt zů iren handen inzenemmen und innzehaben,¹ als
sy des fūg und recht zehaben vermeinten us der ursach, das Hettlingen das dorf
mit aller gewaltsammy und herlicheit (hindan gesetzt die oberkeit der hohenge-
richten) vor langen ziten frylich und ledigklich zů der stat Winterthur ergeben
sige und also von einr herschaft von Österrich, dannzumāl herren und innhaber
der grāfschaft Kiburg, loblich gefrygt, das uff sōlich dorf niemands weder reis
noch bruch gelt nit legen, òch nūt jemannds andern dann der stat Winterthur
ze reisen pflichtig sin sōllen, innhalt der fryheit briefen, so die stat Winterthur
hab. Und als nun demnach sōlich dorf Hetlingen in gemelter wis zů iren handen

komen were, so hetten sy und ir vordern das von der selben langen zit har mit potten, verboten und aller gewaltsammy bis an die hohenherlicheit inngehept, rúwig und unansprechig, und sy umb all úberfaren gepúsd und sòlich stráf gelt zú der stat Winterthur handen genommen. Die selben von Hettlingen weren
5 ouch je welten von den únern us der gráf schaft Kyburg sòlher mäs gesúndert gewesen, das sy bishar jemens andern dann der stat Winterthur gesworn und gehuldet haben.

Und aber wir den bemelten von Winterthur (wie glich wol wir inen in allen zimlichen sachen zebegeggen geneigt sind) sòlichs nit haben mógen gestatten
10 inansehung des, das die oberkeit der hohen gericht an dem end úner stat Zürich gráf schaft Kyburg zústat und sòlich búsen, die mit úbersehung der eiden verschult werden, den hohen gericht zú dienen, und wa wir sòlichs an dem end nách liesen, das es úns und gemeiner úner stat gegen andern und in andern graf schaften und herschaften ouch abbruchlich sin mócht etc, so habent
15 die selben von Winterthur úns durch ir ersamm ráts potten in únerm versammelten raut zú antwort gegeben, von der selben von Winterthur wegen, das die selben von Winterthur úns als underthenig gehorsamm lút gantz geneigt sigen und umb das úns gegen andern kein abbruch beschehen und sy von Winterthur gegen úns danckbarkeit empfahen, so welten sy das nách lausen also, das wir
20 nun hinfur sòlich reislóiffer als ander in únerm gericht und gepieten strauf fen móchten. Mit pitt, inen dagegen nách zelausen, das ingenommen stráf gelt, und so bis jetz verfallen und noch nit ingezogen were, das och mógen inzúziehen und innzúhaben zú der stat Winterthur handen, als ouch sòlichs von úns inen us gnad und milty nách gelausen ist.

25 Actum sant Dyonisius tag, anno domini millesimo cccc lxxxiiij^o.

Eintrag: StAZH B II 4, Teil II, fol. 42r; Johannes Gross; Papier, 30.5 × 40.0 cm.

Abschrift: (1538) StAZH F II a 255, fol. 208r-v; Papier, 23.0 × 32.5 cm.

Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 236, Nr. 160.

30 ¹ Die Urfehdeerklärung der gefangenen Söldner gegenüber dem Schultheissen und Rat der Stadt Winterthur datiert vom 11. Dezember 1487 (STAW URK 1620).